nächst die Entwicklung des gesamten Taufverständnisses in den ersten vier Jahrhunderten ins Auge zu fassen wäre. Daß er durch seine Studie dazu unerläßliche und wertvollste Vorarbeit geleistet hat, wird die jetzt im Gang befindliche ökumenische Diskussion über die Taufe anregen und weiterführen können.

Lukas Visdier, Die Geschichte der Konfirmation. Ein Beitrag zur Diskussion über das Konfirmationsproblem. Evangelischer Verlag AG, Zollikon 1958. 132 Seiten. DM 9.40.

Wie sehr die Konfirmation auch im außerdeutschen Protestantismus als problematisch empfunden wird, beweist die vorliegende Untersuchung, die auf eine Schweizer Synodalkommission zurückgeht. Geschichte und Wesen der Konfirmation werden in sorgfältiger Analyse des neutestamentlichen Befundes, der Firmung in der alten Kirche und im Mittelalter, der verschiedenartigen Wurzeln der Konfirmation in reformatorischer und nachreformatorischer Zeit bis hin zu den Reformvorschlägen im 19. Jahrhundert dargestellt. Daß dieses auf verhältnismäßig knappem Raum nur in großen Zügen geschehen konnte, ist selbstverständlich. Daß es aber in so konzentrierter, klarer und allgemeinerständlicher Form geschehen ist, die durch zahlreiche Anmerkungen zur Weiterarbeit anleitet, läßt diese Untersuchung zu einer willkommenen Hilfe und Handreichung in der gegenwärtigen Diskussion über das Konfirmationsproblem werden. Hier wird nicht nur das unentbehrliche geschichtliche Material übersichtlich dargeboten, sondern damit auch an die wesentlichen Fragen herangeführt, ohne dazu im einzelnen ausgeführte Vorschläge machen zu wollen.

Als Fazit stellt der Verfasser heraus: 1. Die Taufe ist ein einmaliges, in sich geschlossenes Geschehen, das keiner sakramentalen Ergänzung bedarf. Die Konfirmation kann also niemals sakramentalen Charakter tragen. Aber auch das persönliche Taufbekenntnis darf nicht mit der Konfirmationsfeier des obligatorischen kirchlichen Unterrichts verbunden oder gar identifiziert werden —, ungeachtet des Konfirmationsalters, da sich ein solches persönliches Bekenntnis überhaupt nicht auf ein bestimmtes Lebensalter festlegen

läßt; 2. Die Konfirmation darf nicht den Eindruck erwecken, als sei sie der Abschluß des unterrichtlichen Bemühens der Kirche an ihren Gemeindegliedern; 3. Die Konfirmation hat ihren guten Sinn als Einladung zum Hl. Abendmahl, sofern dieses nicht nur als Bekenntnisakt, sondern auch als Verkündigung verstanden wird. Das Wort „Konfirmation“ wäre dann als „Bestätigung“ der Gemeinde aufzufassen, daß sie die einst getauften Kinder als ihre Glieder betrachtet und zum Zeichen dessen zum Abendmahl einlädt; 4. Ohne Verbindung mit der Konfirmation läßt sich, wie schon bei Hrabanus Maurus, J. Chr. K. v. Hofmann und neuerdings von Taizé (Max Thurian) vorgeschlagen, eine Segnung zum Dienst in der Kirche denken, die einer Art Laienordination gleichkäme; 5. Der neutestamentliche und kirchengeschichtliche Befund erfordert auch um der inneren Wahrhaftigkeit der Konfirmationspraxis willen eine Gleichstellung von Kindertaufe und Erwachsenentaufe als gleichberechtigte Möglichkeiten. Man sieht, daß hier Fragen aufgeworfen werden, die weit über die Konfirmation hinaus mitten in die ökumenische Diskussion über Taufe, Gemeindeverständnis, Laienverantwortung usw. hineinführen.

Hans Luckey, Johann Gerhard Oncken und die Anfänge des deutschen Baptismus. Dritte, neu bearbeitete und gekürzte Auflage. J. G. Oncken Verlag, Kassel 1958. 302 Seiten. Lw. DM 12.80.

John David Hughey, Jr., Die Baptisten. Einführung in Lehre, Praxis und Geschichte. J. G. Oncken Verlag, Kassel 1959. 172 Seiten. Broschiert DM 4.—.

Auf zwei bedeutsame Veröffentlichungen von baptistischer Seite sei hingewiesen:

Von dem Direktor des baptistischen Predigerseminars in Hamburg, Hans Luckey, erschien in überarbeiteter und gekürzter Form die ursprünglich zur Jahrhundertfeier des deutschen Baptismus im Jahre 1934 geschriebene Biographie Joh. Gerhard Onckens. Nicht nur für den deutschen Baptisten, sondern gerade auch für den nichtbaptistischen Leser sollte es der Mühe wert sein, die Anfänge des deutschen Baptismus an der überragenden Gestalt seines Gründers zu studieren und sich dadurch ein